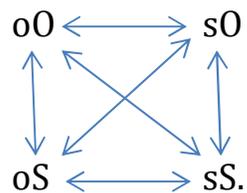


Zeichen, Objekt und Realität

1. Der vorliegende Beitrag versteht sich als Ergänzung zu Toth (2013a, b). Wie in den voranstehenden Arbeiten zur Semiotik und zur Objekttheorie (vgl. Toth 2012) ausgeführt, ist ein wahrgenommenes Objekt noch kein Zeichen. Nach Bense (1967, S. 9) bedarf die thetische Einführung eines Zeichens einen willentlichen Akt. Da man kein Objekt, sei es materiell oder ideell, ohne vorgängige Wahrnehmung bzw. Bewußtheit zum Zeichen erklären kann, sind es also wahrgenommene und keine absoluten Objekte, welche die Domäne der Metaobjektivierung bilden, deren Codomäne die Zeichen sind. Wenn wir die von Günther (1976, S. 336 ff.) eingeführte Terminologie benutzen, können wir also nicht nur zwischen Objekten und Subjekten, sondern zwischen objektiven Objekten (oO) und subjektiven Objekten (sO) sowie zwischen subjektiven Subjekten (sS) und objektiven Subjekten (oS) unterscheiden



2. Nach dem Standpunkt der Objekttheorie stellen also objektive Objekte im Gegensatz zu subjektiven Subjekten ein theoretisches Konstrukt dar. In der Metaobjektivierung transformiert ein subjektives Subjekt ein wahrgenommenes, d.h. subjektives Objekt zum Zeichen. Dieses Zeichen wechselt damit aber als objektives Subjekt von der Objekt- zur Subjektseite der Objekt-Subjekt-Dichotomie, d.h. auf die Seite des setzenden, subjektiven Subjektes. Eine andere Auffassung führt, wie man leicht nachprüft, zur Verletzung des logischen Tertium non datur-Axioms. Damit stehen aber wahrgenommenes Objekt und Zeichen in der Dualrelation von subjektivem Objekt und objektivem Subjekt

$$R = (sO) \times (oS),$$

und die Metaobjektivierung, d.h. die thetische Einführung von Zeichen kann als Abbildung

$$\mu: \Omega_{s0} \rightarrow Z_{oS}$$

definiert werden. Wegen der zwei Seiten der Dichotomie

$$S = [\Omega, Z]$$

haben wir also zwei und nicht nur eine Dualrelation

$$\begin{array}{l} oO \rightarrow sO \quad | \quad oS \rightarrow sS \\ sS \rightarrow oS \quad | \quad sO \rightarrow oO. \end{array}$$

3. Diese Dualrelation, die wir zwischen Objekt und Zeichen, d.h. in der Dichotomie $S = [\Omega_{s0}, Z_{oS}]$ festgestellt haben, scheint sich nun interessanterweise auf die Dualrelation, die Bense (1975, S. 100 ff.) zwischen Zeichen- und Realitätsthematik festsetzte, zu vererben. Indem die Zeichenthematik den Subjektpol und ihre dual koordinierte Realitätsthematik den Objektpol des auf diese Weise verdoppelten semiotischen Erkenntnisschemas repräsentiert, verhalten beide Seiten "nicht wie platonistische und realistische Seinskonzeptionen, sondern nur wie die extremen Fälle bzw. die extremen Entitäten der identisch EINEN Seinsthematik" (Bense 1976, S. 85). Man dies wie folgt schematisch ausdrücken

$$Z_{th} = (3.a, 2.b, 1.c)$$

$$\times Z_{th} = R_{th} = (c.1, b.2, a.3).$$

Die Entdeckung dieser Vererbung der Dualrelation zwischen Objekt und Zeichen auf diejenige zwischen Realitätsthematik und Zeichenthematik ist nun im Rahmen der Peirce-Bense-Semiotik ganz außerordentlich, denn diese Semiotik kennt weder das absolute, noch das wahrgenommene Objekt, sondern nur das Metaobjekt als das durch Zeichen vermittelte Objekt. Selbst in der Realitätsthematik, deren strukturelle Thematisierungen "entitatische" Realitäten präsentieren, handelt es sich qua Dualabbildung natürlich nicht um faktische, sondern um semiotische Objekte.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. I. Hamburg 1976

Toth, Alfred, Objekte, Zeichen, Anzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Excessive Kategorien. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

23.11.2013